



KirchenVolksBewegung

Aufruf zur KirchenVolksPredigt → Seite 3
Thesenpapier „Wir sind Gemeinde!“ → Seite 4
10 Punkte zum Handeln → Seite 4

„Ihr Laien, tretet aus euren Kirchenbänken heraus!“

Dazu soll schon Charles de Foucauld (1858-1916) aufgefordert haben, der am 13. November 2005 selig gesprochen wurde, „gebt vom Evangelium Zeugnis durch eure Menschlichkeit und euer Beispiel!“ Doch auch wenn angesichts des mittlerweile dramatischen Priester- und Geldmangels die Arbeit haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer unentbehrlicher wird: wie die Priester haben es auch die so genannten „Laien“ in der gegenwärtigen Umbruchsituation nicht leicht.

Mit dem „Pfingst-Brief 2006“ möchte die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* erneut dazu aufrufen, sich der Handlungsmöglichkeiten aber auch der gemeinsamen Verantwortung für die Zukunft unserer Gemeinden – und damit für die Zukunft unserer Kirche – bewusst zu werden. Gerade zu Pfingsten, dem „Geburtsfest“ der Kirche, möchten wir ermutigen, über die Herausforderungen und Chancen für die Gemeindepastoral und für das Laienapostolat miteinander ins Gespräch zu kommen.

Bundesteam der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche

Bitte geben Sie diesen „Pfingst-Brief“ in Ihrer Gemeinde weiter.

Zusätzliche Exemplare können bei der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* (Adresse siehe Seite 4) angefordert werden.

Bildung und Erneuerung lebendiger Gemeinden – Leitidee der Synode

Die „Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“ („Würzburger Synode“, 1971-1975) ging von der Erwartung aus, dass die Bildung und Erneuerung lebendiger Gemeinden eine der wichtigsten Aufgaben und Ziele der kirchlichen Reformbemühungen ist. Leitidee war: „Aus einer Gemeinde, die sich pastoral versorgen lässt, muss eine Gemeinde werden, die ihr Leben im gemeinsamen Dienst aller und in unübertragbarer Eigenverantwortung jedes einzelnen gestaltet.“ (Beschluss Dienste und Ämter 1.3.2). Dies ist besonders in den Beschlüssen über die Beteiligung der Laien an der Verkündigung und über die pastoralen Dienste in der Gemeinde zum Ausdruck gekommen.

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) hat die Position des Kirchenvolks gestärkt und in der Konstitution „Lumen gentium“ theologisch neu definiert. Das Konzilsdekret über das Apostolat der Laien „Apostolicam actuositatem“ hat den vielfältigen Laienvereinigungen eine Ermutigung ausgesprochen und die Ausbildung der Laien zum Apostolat gefordert. Die Pfarrgemeinderäte beruhen auf dem Bild von Kirche als Volk Gottes, wie es das Zweite Vatikanum herausgestellt hatte. Damit wird die enge Zusammengehörigkeit aller Getauften und Gefirmten, aber auch ihre gemeinsame Verantwortung in Kirche und Gesellschaft betont. „Die Pfarrgemeinderäte sind zu einem wichtigen Element in der Pfarrgemeinschaft geworden; ihr Beitrag daran ist kaum noch wegzudenken.“ So wertet Papst Benedikt XVI. in seinem kürzlich wieder aufgelegten und aktualisierten Buch „Demokratie in der Kirche“ die Arbeit der Pfarrgemeinderäte.

Mitarbeiten Ja - Mitbestimmen Nein?

Die Pfarr- bzw. Kirchengemeinderäte sollen eine wichtige Form der Beteiligung an der Gestaltung von Gemeinde und Kirche darstellen. Doch eine wirkliche Beteiligung des Kirchenvolkes an wichtigen Entscheidungen auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene ist noch lange nicht erreicht. Im Bistum Regensburg wird derzeit gerade der unsägliche Versuch unternommen, die Beteiligung und Mitwirkung der Laien schon wieder zurückzuschrauben.

Aufbau einer geschwisterlichen Kirche

- Gleichwertigkeit aller Gläubigen, Überwindung der Kluft zwischen Klerus und Laien.
(Nur so kann die Vielfalt der Begabung und Charismen wieder voll zur Wirkung kommen.)
(aus der ersten Forderung des KirchenVolksBegehrens)

Wenn es nur heißt: „Mitreden und mitarbeiten Ja - Mitbestimmen Nein“, führt das nicht selten zu Konflikten und Frustrationen. Es macht immer mehr Mühe, geeignete KandidatInnen für die Wahl zu gewinnen. Der Frust ist zu groß bei denen, die in vergangenen Jahren dabei waren. In den meisten Pfarreien herrscht eine deutliche Müdigkeit. Die Aufbruchstimmung ist verflogen. In vielen Pfarrgemeinderäten hat der Pfarrer das letzte Wort. Die Pastoral, die Liturgie und auch das Finanzwesen sind allzu oft allein im Kompetenzbereich des Pfarrers.

Kein Abschied von der Pfarrgemeinde !

Die augenblickliche Situation, geprägt von eklatantem Priestermangel, erfordert ein Umdenken auf allen Feldern der Pastoral. Viele Gemeinden werden in Zukunft ohne Priester sein – oder ganz aufgelöst werden. Für ein Überleben der Gemeinden ist es daher notwendig, dass auch Frauen und Männer aus der Gemeinde haupt- und ehrenamtlich Aufgaben der Seelsorge (die von der KirchenVolksBewegung initiierten KirchenVolksPredigten, siehe Kasten, sind nur ein Beispiel dafür) und auch der Gemeindeleitung übernehmen.

Selbst das geltende Kirchenrecht (CIC 517) sieht vor, dass die Leitung einer Pfarrgemeinde in Zeiten von Priestermangel auch einer oder mehreren nicht zum Priester geweihten Personen übertragen werden kann, wenn der Bischof zusätzlich einen Priester als Art Pfarrmoderator einsetzt, der die verantwortliche Leitung der Seelsorge übernimmt. Dies ist ein Gestaltungsspielraum, bei dem die Gemeindeleitung in der Gemeinde bleibt. In den Diözesen der Schweiz werden solche Formen bereits praktiziert.

Aufruf zur KirchenVolksPredigt

Zum Sonntag der geistlichen Berufe (in diesem Jahr am 7. Mai 2006) ruft die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* wie jedes Jahr dazu auf, in allen Gottesdiensten Frauen und Männern aus der Gemeinde die Möglichkeit zu geben, von ihrem Glauben Zeugnis abzulegen. Selbstverständlich kann und sollte diese Form der „Laienpredigt“, über die auf der Würzburger Synode intensiv diskutiert wurde, auch an anderen Tagen des Kirchenjahres durchgeführt werden.

Ein Faltblatt mit Anregungen zur KirchenVolksPredigt sowie Erläuterungen zur biblischen und kirchlichen Tradition der Laienpredigt kann bei der KirchenVolksBewegung (Adresse siehe Seite 4) angefordert werden.

Kein perspektivloses Sparen !

Angesichts schrumpfender Pfarreien und verkaufter Kirchen haben viele Menschen das Gefühl, dass sie ein Stück Heimat verlieren. Neben der Zusammenlegung von Pfarreien stehen vor allem LaientheologInnen auf der „Abschussliste“. Selbst wenn der finanzielle Rahmen enger wird: Dies darf nicht die pastoralen Inhalte bestimmen! Und es darf keine Kirchenpolitik zu Ungunsten einzelner Gruppen und Bereiche gemacht werden!

Auch das *Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK)* hat vor einem perspektivlosen Sparen gewarnt. Die notwendigen schmerzhaften Einschnitte müssten breit diskutiert und die Folgen für alle transparent gemacht werden. Bischöfe und Finanzreferenten dürften nicht allein entscheiden, sondern müssten ihre vielen hoch motivierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter beteiligen, um einen Auszug gerade der Aktiven zu verhindern.

Einen besonders drastischen Sparkurs hat das Bistum Essen Anfang dieses Jahres gestartet. 96 von bislang 350 katholischen Kirchengebäuden werden aufgegeben bzw. verkauft. Die 259 Pfarrgemeinden werden in den kommenden drei Jahren zu 42 Pfarreien zusammengelegt, ursprünglich sollten es sogar nur 35 Pfarreien sein. Damit spart das Bistum die Hälfte der bisherigen Zuwendungen an die Gemeinden ein. Bis 2009 soll jede zweite der derzeit 2000 Stellen gestrichen werden. Wegen der Umstrukturierungen hatte das Bistum die Gastgeberschaft für den Katholikentag 2008 zurückgegeben, der nun in Osnabrück stattfinden wird.

Brauchen wir eine neue Gemeinsame Synode ?

30 Jahre nach Ende der „Würzburger Synode“ werden Stimmen laut, die angesichts unserer derzeitigen kirchlichen und gesellschaftlichen Situation nach einer neuen Gemeinsamen Synode rufen. „Es ist an der Zeit, mit einer neuen Synode zu beginnen, bevor die alte zur bloßen kirchengeschichtlichen Erinnerung erstarrt.“ So Dr. Walter Bayerlein, Würzburger Synodale und langjähriger Vizepräsident des ZdK. „Die Kirche in unserem Land muss aus Priestermangel, Geldmangel und Gläubigenmangel ihr pastorales Gesamtkonzept bis hin zur Zukunft der Gemeindestrukturen und dem Verkauf von Kirchengebäuden neu überdenken und formulieren, und das möglichst gemeinsam. ... Wer sich da mit ‚Gesundschrupfen‘ zu trösten sucht, tut so als hätte die Kirche Übergewicht.“

Die Approbation für so eine Synode müsste – wie schon 1970 – in Rom erwirkt werden. Die Zusammensetzung der Synode könnte zahlenmäßig kleiner sein, aber ausgewogen zwischen Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und nicht geweihten Frauen und Männern. Entscheidend wäre der Lernprozess im gemeinsamen Dialog.

Aktuelle Lesetipps zum Thema:

- Mehr als nur Nichtkleriker: Die Laien in der katholischen Kirche (hrsg.: S. Demel), Regensburg 2001, Pustet, ISBN: 3-7917-1771-5, 158 Seiten, ca. € 19
- „Lösch den Geist nicht aus“. Synodale Prozesse in deutschen Diözesen (hrsg.: S. Demel, H. Heinz, Ch. Pöpperl), Freiburg-Basel-Wien 2005, Herder, ISBN: 3451285177, 277 Seiten, € 16,90

Wir sind Kirche-Veranstaltungstipps zum Thema:

- „Sind die Gemeinden noch zu retten?“ *Wir sind Kirche*-Veranstaltung 26.5.2006 auf dem Katholikentag u.a. mit Prof. Dr. P.-M. Zulehner
- „Gemeinde – die uneingelöste Vision“ *Wir sind Kirche*-Bundesversammlung mit Prof. Dr. Hanspeter Heinz, 27.-29. Okt. 2006 in Augsburg

Wir sind Kirche-Materialien (bitte bei der bundesweiten Kontaktadresse bestellen):

- Checkliste für die Arbeit des Pfarrgemeinderats
- „Selbst-Bewusste Gemeinden statt Seelsorgeeinheiten“. Eine Antwort von *Wir sind Kirche*-Regensburg auf die Pastorale Planung
- „Unsere Leute machen Dampf!“ Handlungsmöglichkeiten für Gemeinden. *Wir sind Kirche*-Veranstaltung auf dem Katholikentag Hamburg
- „Gemeinden im Aufbruch“ *Wir sind Kirche*-Pastoraler Kongress Stuttgart



Thesenpapier „Wir sind Gemeinde!“ zur aktuellen pastoralen Strukturreform in den deutschen Diözesen

gekürzte Fassung (Stand: Februar 2006)

1. Was bedeutet „Gemeinde“?

Gemeinden waren, sind und bleiben wichtige Orte, an denen Menschen Heimat finden. Dies gilt trotz Abkehr von überlieferten Glaubensvollzügen, zunehmendem Priestermangel, Rückgang des regelmäßigen Gottesdienstbesuchs und bereits erfolgter Zusammenlegungen von Gemeinden. Denn die **Gemeindeseelsorge ist der erste und grundlegende Ort der Pastoral**, um angesichts fortschreitender gesellschaftlicher Mobilität und Anonymität eine religiöse, spirituelle und ermutigende Beheimatung der Menschen in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Gemeinde als **Urmodell christlicher Gemeinschaft** ist durch die Wesensmerkmale Martyria (Verkündigung), Liturgia (Feier), Diakonia (soziales Handeln) und Koinonia (Gemeindebildung) gekennzeichnet. Ziel muss deshalb die Entwicklung von Gemeinden sein, in denen es nicht nur um geistliche Versorgung, sondern um die glaubwürdige Bezeugung der Botschaft des Evangeliums in Geschwisterlichkeit geht.

2. Was geschieht zur Zeit mit den Gemeinden ?

Die **derzeitigen bischöflichen Strukturüberlegungen** haben die Gemeinde als Urmodell christlicher Gemeinschaft jedoch aus den Augen verloren und kündigen den **Abschied von der Pfarrgemeinde** an. Der finanziellen Situation und dem dramatischem Priestermangel begegnen die Diözesen in Deutschland vorwiegend mit strukturellen Reformen, wenn Gemeinden auf verschiedenste Art zusammengelegt und zentralisiert werden.

Pastorale Aspekte werden nur selten bzw. untergeordnet berücksichtigt. Zu kritisieren ist vor allem, dass alle von Priestern, haupt- und ehrenamtlichen Laien in den vergangenen Jahren intensiv beratenen und verabschiedeten pastoralen **Konzepte der Diözesansynoden und anderer Foren nicht** oder nur sehr unzureichend bei den jetzigen Strukturreformen **berücksichtigt** werden.

Die verschiedenen Reformansätze leiden besonders an der **Fixierung auf den geweihten Priester** und lassen das allgemeine Priestertum aller Getauften, welches das Zweite Vatikanische Konzil neu ins Bewusstsein gerückt hat, außer Acht. Dabei ist schon jetzt absehbar, dass die **Verknüpfung von Gemeindeleitung und Priesteramt in Zukunft nicht mehr aufrecht zu halten** sein wird, wenn an den bisherigen Zugangswegen zum Priesteramt festgehalten wird.

3. Welche Alternativen gibt es zur Strukturreform?

Wir müssen uns der Situation stellen: **viele Gemeinden werden in Zukunft ohne Priester sein**. Im Sinne einer geschwisterlichen und an der Basis lebendigen Kirche verstehen wir dies als Herausforderung aber auch Chance, um neue pastorale Entwicklungen anzustoßen. Die Gemeinden sind dabei selber dafür verantwortlich, wie sie mit Priestermangel, Zusammenlegung etc. umgehen.

Deshalb ist es unerlässlich, die Mitglieder einer Gemeinde in ihrem **Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl für „ihre“ Gemeinde** zu bestärken und zu ermutigen, die Verantwortung für die Gemeindeleitung selbst in die Hand zu nehmen. Beispiele in unseren Nachbarländern Frankreich und in der Schweiz aber auch einzelne Versuche in Deutschland beweisen, dass dies möglich ist, wenn die Gemeinden auf diesem Weg von geschulten Gemeindeberatern und –beraterinnen begleitet werden.

Für die **Leitung der Gemeinde** sind Frauen und Männer von der Gemeinde zu wählen und dann vom Bischof im Namen der Gesamtkirche für einen bestimmten Zeitraum zu bestätigen. Die Gemeindeaufgaben werden möglichst in Teams wahrgenommen.

Die erste **Enzyklika „Deus caritas est“** von Benedikt XVI. öffnet möglicherweise neue Wege für Gemeinden, ihrem kirchlichen Auftrag auch ohne Priester gerecht zu werden; wenn es dort heißt: „Verkündigung von Gottes Wort (*kerygma-martyria*), Feier der Sakramente (*leiturgia*), Dienst der Liebe (*diakonia*) ... sind Aufgaben, die sich gegenseitig bedingen und sich nicht voneinander trennen lassen.“ (25 a)

Gemäß Jesu Wort „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20) ist der feiernden Gemeinde beim Teilen des Brotes und des Weines in einer **Mahlfeier auch ohne priesterliche Konsekration** seine Gegenwart zugesprochen .

4. Fazit

Wenn wir **an die Zusage Jesu glauben**: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ (Mt 28, 20) und uns das Zustandekommen und Zusammenleben der ersten Jesusgemeinden vor Augen halten – eine „gefährliche“ aber auch befreiende Erinnerung an die Ursprünge – dann kann die **jetzige Situation der Kirche in unserem Land als Herausforderung aber auch als große Chance** begriffen werden. Gemeinden und die gesamte Kirche können eine gänzlich neue Gestalt gewinnen, die sich wieder mehr an den christlichen Ursprüngen orientiert und gleichzeitig versucht, den Anforderungen der Gegenwart im 21. Jahrhundert gerecht zu werden.

Nähere Informationen zu allen Punkten des Infos bei der neuen bundesweiten Kontaktadresse oder im Internet:

» *Wir sind Kirche*« c/o Christian Weisner Postfach 65 01 15 D-81215 München

Tel.: (08131) 260 250 Fax : (08131) 260 249 eMail: info@wir-sind-kirche.de Internet: www.wir-sind-kirche.de

Bundesweites Spendenkonto: *Wir sind Kirche* Förderverein e.V. Konto 18 222 000 Darlehnskasse Münster e.G. (BLZ 400 602 65)

Für Überweisungen aus dem Ausland: BIC: GENODEM1DKM IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

Der Förderverein ist vom Finanzamt Recklinghausen unter der Nummer 340/5837/0645 als steuerbegünstigter kirchlicher Verein anerkannt.

Ohne Laien gibt es keine Kirche

(dt. „Laien“ von griech. „laos“= „Volk“; „laos theou“ = „Volk Gottes“)

11 Punkte für verantwortungsbereite Laien

- **Zeigen Sie sich als mündige Christinnen und Christen!** Lassen Sie die pastoralen und liturgischen Aufbrüche, die mit dem Konzil begonnen haben, nicht zum Stehen kommen!
- **Entwickeln und pflegen Sie liturgische Formen**, die durch Nicht-Geweihte getragen und von der Gemeinde angenommen werden!
- **Setzen Sie sich weiterhin dafür ein**, dass auch Nicht-Geweihte in der Eucharistiefeier predigen! Denn nirgendwo steht in den Konzilstexten, dass die Predigt während der Eucharistiefeier nur dem Priester vorbehalten ist (vgl. SC 35).
- **Fordern bzw. nutzen Sie Möglichkeiten pastoraler und liturgischer Weiterbildung** für ehrenamtliche und hauptamtliche Laien!
- **Überlegen Sie, wie verheiratete Priester sowie ausgebildete Theologen und Theologinnen** in die Seelsorge integriert bzw. mit der theologischen Bildung von Gemeindemitgliedern beauftragt werden können!
- **Danken Sie den Laientheologen und -theologinnen und allen Ehrenamtlichen** für ihren Dienst in der Gemeinde und bitten Sie sie, ihren Dienst weiterhin auszuüben in dem Wissen, dass die Gemeinde sie schätzt und braucht!
- **Engagieren Sie sich im und mit „Ihrem“ Pfarrgemeinderat, Dekanatsrat und Diözesanrat!** Informieren Sie sich und nehmen Sie an den öffentlichen Sitzungen der Räte teil!
- **Setzen Sie sich mit den in den Satzungen der Räte festgelegten Rechten und Pflichten** und den dort formulierten Aufgaben auseinander und fordern Sie diese gegebenenfalls auch gegenüber der Kirchenleitung ein!
- **Fragen Sie die Kirchensteuerbeauftragten** Ihrer Region nach der Arbeit der diözesanen Kirchensteuergremien und der Verwendung „Ihrer“ Kirchensteuer!
- **Achten Sie darauf**, dass alle kirchlichen und gesellschaftlichen Gruppen und „Milieus“ in den Räten angemessen vertreten sind und auch zu Wort kommen!
- **Fordern Sie Ihren Bischof auf**, in Rom größere Freiheiten für die Ortskirchen zu fordern!

Mitreden statt schweigen!

Handeln statt resignieren!

Nur ein Traum? (nach 1 Samuel 3, 1-21)

Worte des Herrn waren selten in jener Zeit und die Visionen nicht gerade zahlreich.

Die Priester wurden immer weniger und erschöpft konnten sie nicht mehr weit sehen.

Das Licht des Glaubens war noch nicht erloschen und die Laien schliefen im Vorraum der Kirche.

Da rief der Herr die Laien und sie antworteten: Hier sind wir.

Dann liefen die Frauen und Männer zu den Priestern und sagten: Hier sind wir, ihr habt uns gerufen.

Die Priester erwiderten:
Wir haben euch nicht gerufen. Geht wieder schlafen!
Da gingen sie und legten sich wieder schlafen.

Der Herr rief noch einmal: Ihr Getauften!
Die Laien standen auf und gingen zu den Priestern:
Hier sind wir, ihr habt uns gerufen.

Die Priester erwiderten:
Wir haben euch nicht gerufen, Kinder,
geht wieder schlafen.

Die Laien erkannten den Ruf des Herrn noch nicht.

Da rief der Herr die Laien wieder, zum dritten Mal.
Sie standen auf, gingen zu den Priestern und sagten:
Hier sind wir, ihr habt uns gerufen.

Da merkten die Priester,
dass der Herr die Laien gerufen hatte.
Sie sagten zu ihnen:

Geht und legt euch schlafen!
Wenn er aber wieder ruft, dann antwortet:
Rede Herr, deine Töchter und Söhne hören.

Die Frauen und Männer gingen und legten sich auf ihren Plätzen nieder.

Da kam der Herr, trat zu ihnen und rief wie die vorigen Male:
Ihr Getauften! Ihr Laien!

Und die Laien antworteten:
Rede Herr, denn deine Töchter und Söhne hören.

Der Herr sprach zu ihnen:
Wahrlich, ich sage euch:
Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf.

Ich sende euch in alle Städte und Ortschaften,
in die ich selber kommen will.
Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.
Geht, und bringt der Welt meinen Frieden.
Heilt die an Seele und Leib Erkrankten, befreit die Unterdrückten,
löst die Fesseln der Gefangenen, öffnet den Blinden die Augen,
lebt das Reich Gottes mitten in der Welt und habt keine Angst.
Ich bin bei euch!

Einige Zeit blieben die Laien noch liegen, dann erhoben sie sich.
Sie fürchteten sich aber, der Hierarchie von ihren Visionen zu berichten.

Da rief der Vatikan die Laien und sagte: Meine Kinder!
Sie antworteten: Hier sind wir.
Und sie sagten ihm alles, was der Herr zu ihnen gesprochen hatte.

Darauf sprach das Konzil: Es ist der Herr. Er tue, was ihm gefällt.
Wir beschwören also im Herrn inständig alle Laien,
dem Ruf Christi und dem Antrieb des Heiligen Geistes
gern, großmütig und entschlossen zu antworten.

Die Laien wuchsen über sich hinaus, und sie wurden immer mehr.
Der Herr war mit ihnen und ließ sein Wort in Laien und Priestern
Mensch werden.